Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg

Neubau für die Kunstpädagogik

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb

Überarbeitung der beiden ersten Preise

Protokoll der Gremiumssitzung

Staatliches Bauamt Erlangen - Nürnberg
18.09.2009

Vorgehensweise nach dem Preisgericht am 27. und 28.07.2009

Auszug aus dem Protokoll des Preisgerichts

… Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die mit einem 1. Preis ausgezeichneten Arbeiten einer vertieften Bearbeitung zu unterziehen, zu der die jeweiligen Verfasser aufgefordert werden sollen.

Die Erkenntnisse des Preisgerichts und die Vertiefungsgesichtspunkte sollen in einem Gespräch mit den jeweiligen Verfassern erläutert werden, zu dem ein Gremium aus dem Kreis des ehemaligen Preisgerichts hinzugezogen werden soll.

Im Anschluss daran soll den jeweiligen Verfassern ein etwa 4-wöchiger Zeitraum gegeben werden, um die entsprechende Vertiefung ihrer Arbeit gegen eine zusätzliche Vergütung von jeweils 5.000,-- EUR zu leisten.

Das Ergebnis dieser Vertiefung soll dem gleichen Gremium nochmals für die endgültige Empfehlung vorgestellt werden…

Preisträger (zwei erste Preise)

gernot schulz architektur
Prof. Dipl.-Ing. Gernot Schulz
Vorgebirgstr. 338
50969 Köln

Hascher + Jehle Planungsgesellschaft mbH
Prof. R. Hascher
Prof. S. Jehle
Kantstr. 17
10623 Berlin

Die beiden ersten Preisträger wurden zur Überarbeitung aufgefordert. Am 13.08.2009 wurden den beiden Büros die Vertiefungskriterien erläutert. Diese Gespräche fanden getrennt für beide Teilnehmer in der Akademie der Bildenden Künste statt. Teilgenommen haben Herr Prof. Hörl, Herr Prof. Auer, Herr Ochs, Herr Sirtl, Herr Brandl, Frau Gunzelmann und Herr Kolb sowie die Vertreter der beiden Büros.

Das Beurteilungsgremium versammelt sich am 18.09.2009 um 10:00 Uhr im Staatlichen Bauamt Erlangen-Nürnberg, Bucher Straße 30, 90408 Nürnberg.

Für den Auslober begrüßt Herr Baudirektor Karl-Heinz Sirtl die Anwesenden und stellt namentlich die Anwesenheit des Gremiums feststellt.

Es sind anwesend als ehemalige

Fachpreisrichter

Prof. Fritz Auer, Architekt BDA, München

Ltd. Ministerialrat Kurt Bauer, Architekt, Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, München

Prof. Andreas Meck, Architekt BDA, München

Baudirektor Karl-Heinz Sirtl, Architekt, Staatliches Bauamt Erlangen-Nürnberg

Sachpreisrichter

Prof. Otmar Hörl, Präsident der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Ministerialrätin Angelika Kaus, Bayer. Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, München

Peter Ochs, Kanzler der Akademie d. Bildenden Künste Nürnberg

Ständig anwesender stellvertretender Sachpreisrichter (ohne Stimmrecht)

Prof. Michael Munding, Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Sachverständige Berater (ohne Stimmrecht)

Bauphysiker

Jörg Messinger, Bauphysiker, IB Messinger & Schwarz, Röthenbach a.d. Pegnitz

Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde durchgeführt vom Staatlichen Bauamt Erlangen-Nürnberg und dem Architekturbüro Brandl + Wolfrum, Architekten BDA aus Nürnberg. Herr Werner Brandl und Frau Sabrina Kazatel sind anwesend.

Für das Protokoll verantwortlich ist Frau Monika Schieber.

Vom Staatlichen Bauamt Erlangen-Nürnberg sind anwesend Frau Gabriele Gunzelmann, Herr Wolfgang Kolb und Frau Doris Dreibrodt.

Als Moderator der Gremiumssitzung wird einstimmig Prof. Fritz Auer gewählt.

Es erfolgt der Bericht der Vorprüfung.

Die Arbeiten waren termingerecht im Bauamt einzureichen, der Nachweis der fristgerechten Absendung war nicht zugelassen.

Abgabetermin für die Planunterlagen war der 10.09.2009, 16:00 Uhr

Unter Zugrundelegung der im Auslobungstext unter Teil IV und in den Unterlagen zur Überarbeitung unter Teil II dargestellten Beurteilungskriterien wurde von der Vorprüfung die Überprüfung der Arbeiten anhand einer Checkliste (Grundlage Überarbeitungskriterien) vorgenommen.

Anhand dieser Kriterien wurden beide Arbeiten geprüft. Der Punkt Energie-, Raumklimakonzept und Raumakustik wurde durch die Ingenieure Messinger & Schwarz bewertet.

Ab 11:00 Uhr stellt die Vorprüfung das Wesentliche der jeweiligen Arbeit vor. Nach einer Unterbrechung für den Mittagsimbiss wird die Wertung vorgenommen.

Beurteilungen der beiden Arbeiten

Arbeit gernot schulz architektur

Der Verfasser nimmt die Anregungen und die Kritik aus dem Preisgericht und der Nutzerrunde zum Anlass, sein Konzept grundsätzlich zu überarbeiten.

Es bleibt zwar die Grundidee eines kompakten, an die Westgrenze der Ruf´schen Anlage platzieren Baukörpers erhalten, die Zugangssituation, innenräumliche Konzeption und Baukörpergestalt werden neu formuliert.

Die jetzt in Ost-West- Richtung gedrehte Erschließungsachse mit der dreigeschossigen Halle wird zum neuen baulichen und kommunikativen Rückgrat des Gebäudes. Die geforderten funktionalen Ansprüche lassen sich damit gut bewältigen.
Auch die dadurch entstehende kompakte Gebäudeform lässt erwarten, dass die technischen Anforderungen erfüllt werden können.

Ungelöst ist allerdings, trotz Drehung des Gebäudes, nach wie vor der Umgang mit den direkt angrenzenden Bestandsgebäuden. Hier sind durch die zu große Nähe und die vorhandenen lärm- und emissionsträchtigen Bestandsnutzungen Konflikte zu erwarten.

Das grundlegendste Umdenken erfolgt jedoch im Bereich der Gebäudeerscheinung.

Überzeugte im Wettbewerb noch die Konzeption eines unverwechselbaren, eigenständigen „Werkstatt- und Arbeitsgebäudes“, das das Potential eines neuen Zeichens für die Akademie in sich trug, wechselt nun das Erscheinungsbild in eine eher museale, ein Alleinstellungsmerkmal vermissen lassende Architekturhaltung. Das Beurteilungsgremium ist der Meinung, dass dieser Charakter sich nicht mit dem eher robusten Innenleben und dem Anforderungsprofil der Nürnberger Akademie in Deckung bringen lässt.

Arbeit Hascher + Jehle

Das überarbeitete Konzept hält sich im Wesentlichen an die bereits im Wettbewerb vorgestellten und vom Preisgericht anerkannten Grundprinzipien, sodass mit der Überarbeitung lediglich auf einige im Kolloquium angesprochenen Kritikpunkte eingegangen werden musste.

Das Raumprogramm ist nunmehr vollständig erfüllt, der Wunsch nach einer größeren räumlichen und optischen Durchlässigkeit der neuen Anlage von der Bingstraße über den räumlich gefassten „Campus“ bis zur Ruf´schen Anlage herausgearbeitet.

Die Lage und Belichtung einzelner Räume sowie die gewünschte Zusammenfassung der Bereiche Kunstpädagogik und Fachdidaktik ist nunmehr gegeben.
Die Wegeführung in der inneren Achse der neuen Anlage ist über Rampen jetzt auch behindertengerecht ausgebildet; der außen liegende Rampenkeil zwischen dem mittleren und östlichen Gebäudeteil sollte, wie die sonstigen Rampen, ins Gebäudeinnere verlegt werden.

Die sich für das östliche Bauteil ergebenden Raumhöhen müssten aufgrund der durchgehenden Horizontale des Hauptdaches und des dagegen ansteigenden Geländes auf ihre Auskömmlichkeit überprüft werden. (Diskrepanz zwischen maßlichen Angaben und zeichnerischer Darstellung).

Die energetischen Belange können im Sinne der Vorgaben der Ausschreibung erfüllt werden, wobei konzeptionsbedingt ein größeres A/V-Verhältnis in Kauf genommen werden muss. Im Übrigen ist das angebotene Energiekonzept schlüssig und entspricht dem Stand der Technik.
Zusätzlich zu den vorgeschlagenen Absorbtionsflächen werden je nach Nutzungsanforderungen zusätzliche Akustikflächen erforderlich werden.

Ein größerer geschlossener Wandanteil in den Ateliers wäre im Einzelfall mit den Belangen der Akademie abzustimmen.

Die vorgeschlagene Materialität vermeidet nunmehr den bislang zu vermutenden Charakter einer gehobenen Wohnanlage und gibt dem Erscheinungsbild der Neubauten den gewünschten Werkstattcharakter.

Die streng geometrische Wegeführung innerhalb des Campus-Freiraumes schränkt dessen freie Verfügbarkeit und landschaftliche Großzügigkeit unnötig ein, ihre Weiterführung nach Osten bis zum Bestand ist funktional nicht schlüssig und sollte, auch um Konflikte mit den dortigen Räumlichkeiten auszuschließen, zugunsten einer weniger zwanghaften Führung aufgegeben werden.

Aufgrund der konzeptbedingten straßenbegleitenden Bebauung sollte bezüglich des möglichen Erhaltes der dortigen Großbäume in der Planungs- und Bauphase besondere Sorgfalt angewendet werden.

Stellungnahme der Akademie der Bildenden Künste

Grundsätzliches

Die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg versteht sich als vielseitige und offene Ausbildungseinrichtung für Freie Kunst, Kunstpädagogik und künstlerisch ausgeprägte Studiengänge im angewandten Bereich.

Im Vordergrund stehen die individuelle Förderung der Studierenden bei der Formulierung und Umsetzung ihrer künstlerischen Ideen und eine umfassende Vorbereitung auf ihren späteren beruflichen Alltag. In Hinblick auf diese Zielsetzung hat sich die Architektur von Sep Ruf seit mehr als 50 Jahren bewährt. Mit den eingeschossigen Pavillons und ihren transparenten Wandflächen, der Öffnung gegenüber dem Umraum und der dezentralen Gesamtanlage stellt sie einen Gegenentwurf zu den typischen, repräsentativen Akademiebauten des 19. Jahrhunderts dar. Sie signalisiert dadurch, dass für eine Akademie in einer demokratischen Gesellschaft Offenheit und Mitbestimmung zentrale Werte darstellen.

Diesem Grundgedanken kommt der nun vorgelegte Entwurf der Architekten Hascher und Jehle wesentlich näher als der Entwurf von gernot schulz architektur. Hascher und Jehle nehmen die Grundidee der bestehenden Bauten auf und ergänzen das Ruf`sche Ensemble durch drei eingeschossige pavillonartige Baukörper bzw. Einzelbauten, die die Akademie durch einen neuen, zentralen Eingang an der Bingstraße nun auch gegenüber dem Stadtraum öffnen. Dass die neuen Gebäude bewusst Abstand zum Altbestand halten, ist nicht nur als Respektsbezeugung vor dem denkmalgeschützten Altbestand zu lesen, sondern zugleich als Versuch, zwischen den beiden Gebäudekomplexen einen kommunikativen Campus entstehen zu lassen.

Deswegen lässt der eher monolithische Lösungsansatz von gernot schulz architektur eine gruppendynamische Vereinnahmung der individuellen künstlerischen Haltungen durch die Architektur vermuten und eine Abschottung der aufgenommenen Lehrstühle und Einrichtungen befürchten.

Die Auflösung des Raumprogramms durch Hascher und Jehle in Einzelgebäude mit zentraler Einbindung von Malsaal und Kommunikationszentrum im Gesamtensemble realisiert kurze Wege. Die offene und nicht rationalistische Struktur lässt individuelles und experimentelles Arbeiten zu. Individuelle künstlerische Haltungen und die daraus entstehenden Lösungsansätze lassen sich keinen wissenschaftlich überprüfbaren Wertungsmaßstäben unterziehen. Durch die offene Struktur der Gebäudeanlage lässt sich am besten unser Lehrkonzept umsetzen, aus nicht abgesicherten und experimentellen ästhetischen Inhalten eine selbständige und selbstbewusste Übertragung auf die Gesellschaft zu entwickeln.

Durch die Randbebauung an der Straßenseite gewinnt die Akademie zugleich die von uns angestrebte stärkere Außenwirkung, die zudem in ihrer Sprache ästhetisch angemessen den Übergang zum Ruf´schen Bestand sensibel vermittelt.

Arbeit gernot schulz architektur

Überraschend ist eine kaum wiederzuerkennende Neukonzeption des Entwurfes.
Der signethafte, monolithische Baukörper des ersten Entwurfes wird zugunsten einer amorphen, eher konventionellen Lösung aufgegeben.
Die Mehrgeschossigkeit und die Erschließung der Ebenen durch enge Treppenhäuser behindern die vielfältigen Nutzungsanforderungen einer Kunstakademie.
Der wuchtige, dreigeschossige Hauptbau, der durch Lochblechfassade noch eine zusätzliche Steigerung erhält, steht im Widerspruch zur Leichtigkeit und Transparenz des Bestandes.
Die Lichtführung in den Atelierräumen sowie die energetische Konzeption überzeugen nicht.
Die geographische Anordnung auf dem Gelände unterbindet eine Campusidee der kurzen Wege von Pavillon zu Pavillon.
Die Werkhöfe der Bronzegießerei, der Maltechnik und der Steinbildhauerei müssten aufgegeben werden, auch wäre die Digitalwerkstatt zu translozieren. Eine Neuerschließung für diese Einrichtungen würde unzumutbare Zusatz und Folgekosten notwendig machen.

Das Architekturbüro Prof. Gernot Schulz verändert auf Kosten der Anmutung eines Werkstatt- und Ateliergebäudes seinen bisherigen Entwurf in einen museal wirkenden Gebäudekomplex. Dies widerspricht dem Selbstverständnis der Akademie.

Arbeit Hascher + Jehle

Der Grundgedanke, die Ruf`sche Pavillonbauweise in drei Funktionsbereich, die das geforderte Raumprogramm enthalten, abzubilden überzeugt im Zusammenhang mit den bisherigen Beziehungen der Klassen und Werkstätten der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg.
Die Eingeschossigkeit und die Transparenz der Raumkörper schließt an die Ästhetik und die Funktionalität des Bestandes bruchlos an.
Gleichzeitig hält sich der Entwurf bescheiden gegenüber dem Ruf`schen Ensemble zurück.
Die Funktion einer Öffnung zur Bingstr. bzw. zur städtischen Öffentlichkeit ermöglicht eine bessere Wahrnehmung und erleichtert den Zugang zum Gelände für Studierende und Gäste.
Gleichwohl legt sich der Baukörper schützend zwischen Strasse und Campus.
Die Kommunikation sowie der hochschulinterne Wettbewerb lässt den Fachbereich Kunstpädagogik gleichberechtigt zu den anderen Pavillons auftreten.
Malhalle, Bilderlager und Multifunktionsraum aber auch der Fachbereich Kunstgeschichte sind für alle Studierenden und Hochschulangehörigen über kurze Wege leicht erreichbar.
Beleuchtung und Energiekonzept wurden überarbeitet und lassen im Vergleich zum ursprünglichen Wettbewerbsbeitrag eine für alle Belange der Akademie gesteigerte Nutzbarkeit erwarten.

Die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg spricht sich unter diesen Gesichtspunkten für die Realisierung des Entwurfes von Hascher und Jehle aus.

Aufgrund dieser Beurteilungen empfiehlt das Gremium einstimmig, die Arbeit des Büros Hascher + Jehle zu realisieren.

Die Sitzung schließt um 14:15 Uhr.

Nürnberg, 18.09.2009

gez.

Prof. Auer